

Leistungen von Landschaften fassbar machen

Landschaften bilden die räumliche Grundlage des Lebens und sind für uns Menschen gleichzeitig Wohn-, Arbeits-, Erholungs-, Kultur- und Wirtschaftsraum. Die Qualität von Landschaften lässt sich nur fördern, wenn ihr Nutzen benannt und deutlich gemacht wird. Dies geschieht aktuell in raumrelevanten Projekten viel zu selten. Mit dem partizipativen Ansatz der «Landschaftsleistungen» lassen sich Funktionen von Landschaften bezeichnen, die den Individuen und der Gesellschaft einen direkten wirtschaftlichen, sozialen und/oder ökologischen Nutzen bringen. Die Landschaftsleistungen bieten somit eine wichtige Grundlage für den Dialog bei der Gestaltung von Landschaften. Das Factsheet leistet damit einen Beitrag zur Umsetzung des 2020 verabschiedeten Landschaftskonzeptes Schweiz und anderer politisch-gesellschaftlicher Vorhaben.

Landschaftliche Qualitäten fördern

Landschaften von hoher Qualität bieten ein attraktives Lebensumfeld, stärken die Identität und kulturelle Eigenart der Bewohnerinnen und Bewohner, erhalten den Wirtschaftsstandort attraktiv und fördern die Biodiversität. Das Landschaftskonzept Schweiz (LKS) (BAFU 2020) formuliert Ziele und Massnahmen, wie die Landschaftsqualitäten bewusst zu gestalten und zu fördern sind. Auch zahlreiche übergeordnete Strategien, Sektoralpolitiken,¹ Gesetze und Verordnungen enthalten Massnahmen, die dazu beitragen, diese

Ziele zu erreichen – auf internationaler Ebene etwa die *Europäische Landschaftskonvention* (2000) und die globalen Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDG). Somit beschäftigen sich zahlreiche Akteurguppen in unterschiedlichen Politikbereichen und auf verschiedenen Ebenen mit den Qualitäten von Landschaften. Die Wissenschaft erforscht «Landschaften» und ihre Bedeutung für Ökologie, Wirtschaft und Gesellschaft in diversen Disziplinen. Aufgabe der Öffentlichkeit und der Behörden ist es, die formulierten Massnahmen und Zielsetzungen auf regionaler und lokaler Ebene umzusetzen und auf diese Weise zu einer nachhaltigen Entwicklung der Landschaft beizutragen. Hierfür braucht es lokales und regionales Engagement und qualifizierte Fachpersonen. Wichtig ist daher die Förderung der Aus- und Weiterbildung in den landschaftsrelevanten Disziplinen.

¹ Z. B. «Strategie Biodiversität Schweiz», «Raumkonzept Schweiz», «Strategie Baukultur», «Strategie Nachhaltige Entwicklung 2030», «Tourismusstrategie des Bundes», «Strategie Gesundheit 2030», «Politik für die ländlichen Räume und Berggebiete», «Bodenstrategie Schweiz» und die Agrarpolitik z. B. mit den «Umweltzielen Landwirtschaft».

Landschaftsleistungen und ihre Wirkungen auf uns Menschen

«Landschaftsleistungen» beschreiben Funktionen und Eigenschaften, die den Individuen und der Gesellschaft einen direkten wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Nutzen bringen (BAFU 2020). Diese Definition erarbeiteten Fachpersonen aus Wissenschaft, Behörden, Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft im gemeinsamen Austausch im transdisziplinären Projekt «Landschaft zwischen Wertschätzung und Wertschöpfung» (Keller und Backhaus 2017). In den weiterführenden Arbeiten und somit auch in diesem Factsheet liegt der Fokus auf den folgenden Leistungen:

- **Identifikation und Verbundenheit:** Die naturräumlichen Gegebenheiten, deren Entwicklung und die menschliche Nutzung prägen Landschaften. Erlebnisse, Begegnungen, Inszenierungen und Erzählungen erzeugen Gefühle der Verbundenheit und Zugehörigkeit zu bestimmten Landschaften.
- **Ästhetischer Genuss:** Das Erleben von ansprechenden Landschaften mit allen Sinnen löst positive Gefühle aus.
- **Erholung und Gesundheit:** Aufenthalt und Bewegung in der Landschaft sind gesundheitsfördernd. Attraktive Landschaften steigern das körperliche und geistige Wohlbefinden.
- **Standortattraktivität:** Schöne Aussichten und die Nähe zu Erholungsgebieten sind gefragte Kriterien bei der Wahl des Wohnorts. Landschaften stellen ein wichtiges Kapital für den Tourismus dar.

Raumrelevante Projekte und Planungen benennen und berücksichtigen diese Leistungen oft zu wenig oder nicht explizit. Sie sind jedoch wichtig, um landschaftliche Potenziale zu erkennen und dadurch die Landschaftsqualitäten zu stärken. Sie bedingen unter anderem funktionsfähige Ökosysteme mit intakter Biodiversität und die Regenerationsfähigkeit der natürlichen Ressourcen.



Identifikation und Verbundenheit

Landschaften stiften Verbundenheit! «Landschaft» ist ein von naturräumlichen Gegebenheiten, der Geschichte und der Baukultur geprägter Raum, der mit der eigenen Identität, der individuellen Lebensgeschichte und der Verortung in einer Kulturgemeinschaft verknüpft wird. Oft wird dafür der Begriff «Heimat» verwendet. Wichtig für die Entwicklung von Verbundenheitsgefühlen sind neben räumlichen Aspekten emotionale Elemente wie Vertrautheit, Geborgenheit, Sicherheit oder soziale Aspekte wie Familie, Freunde oder gemeinschaftsstiftende Strukturen wie Vereine und Traditionen.

Das Konzept der Landschaftsleistungen ermöglicht unterschiedlichen Beteiligten eine gemeinsame Sprache zu finden, um ihre Ansprüche und Bedürfnisse an Landschaften, aber auch die Wirkungen von Landschaften auf uns Menschen zu formulieren. Der Zugang über die Landschaftsleistungen eignet sich dabei gut, um gesetzliche Vorgaben und strategische Ziele zur Entwicklung von Landschaften («top-down») mit lokalen Erlebnissen und Wertvorstellungen («bottom-up») zu verknüpfen.

Der identifizierte Wert der Landschaft unterscheidet sich je nach Sichtweise der betrachtenden Person. Während für gewisse Akteurguppen die ökologische Dimension im Vordergrund steht, fokussieren andere auf ökonomische und Dritte auf ästhetische Aspekte. Alle diese Dimensionen und Aspekte sind Bestandteil der Landschaftswahrnehmung (Backhaus 2010). In Landschaftsprojekten sind diese verschiedenen Sichtweisen im Dialog aufeinander abzustimmen.

Landschaftsleistungen

Die Website landschaftsleistungen.ch präsentiert Handlungsempfehlungen, Praxisbeispiele und Publikationen rund um das Thema «Landschaftsleistungen». Sie wird von den Universitäten Zürich und Lausanne laufend aktualisiert und mit neuen Praxisbeispielen und Publikationen ergänzt.

Folgende zwei Typen von Landschaftsleistungen stehen im Fokus:

- **Nicht-materielle Leistungen:** Identifikation und Verbundenheit; ästhetischer Genuss; Erholung, Bewegung und Gesundheit
- **Materielle Leistungen** wie die Wertschöpfung aufgrund der landschaftlichen Standortattraktivität

Der «Leistungsansatz» wird im Kontext der Biodiversität schon länger unter dem Begriff der «Ökosystemleistungen» verwendet (siehe Swiss Academies Factsheet «Mit Biodiversität die SDGs erreichen», Obrecht et al. 2021). Im internationalen Kontext wurde der Begriff «Ecosystem Services» inzwischen durch «Nature's Contributions to People (NCP)» ersetzt (IPBES 2019, Díaz et al. 2018). Das Verständnis des Begriffs «Landschaftsleistungen» ist kompatibel mit der NCP-Kategorisierung (Keller und Backhaus 2021). Den Begriff «Landschaft» anstatt «Ökosystem» zu verwenden, birgt den Vorteil, dass sich damit ein breiteres Publikum – insbesondere auch die Raumplanerinnen und Architekten – ansprechen lässt (Fagerholm et al. 2012; Termorshuizen & Opdam 2009). Steht die Förderung der Biodiversität im Fokus, empfiehlt sich weiterhin direkt die NCP-Kategorisierung zu verwenden.

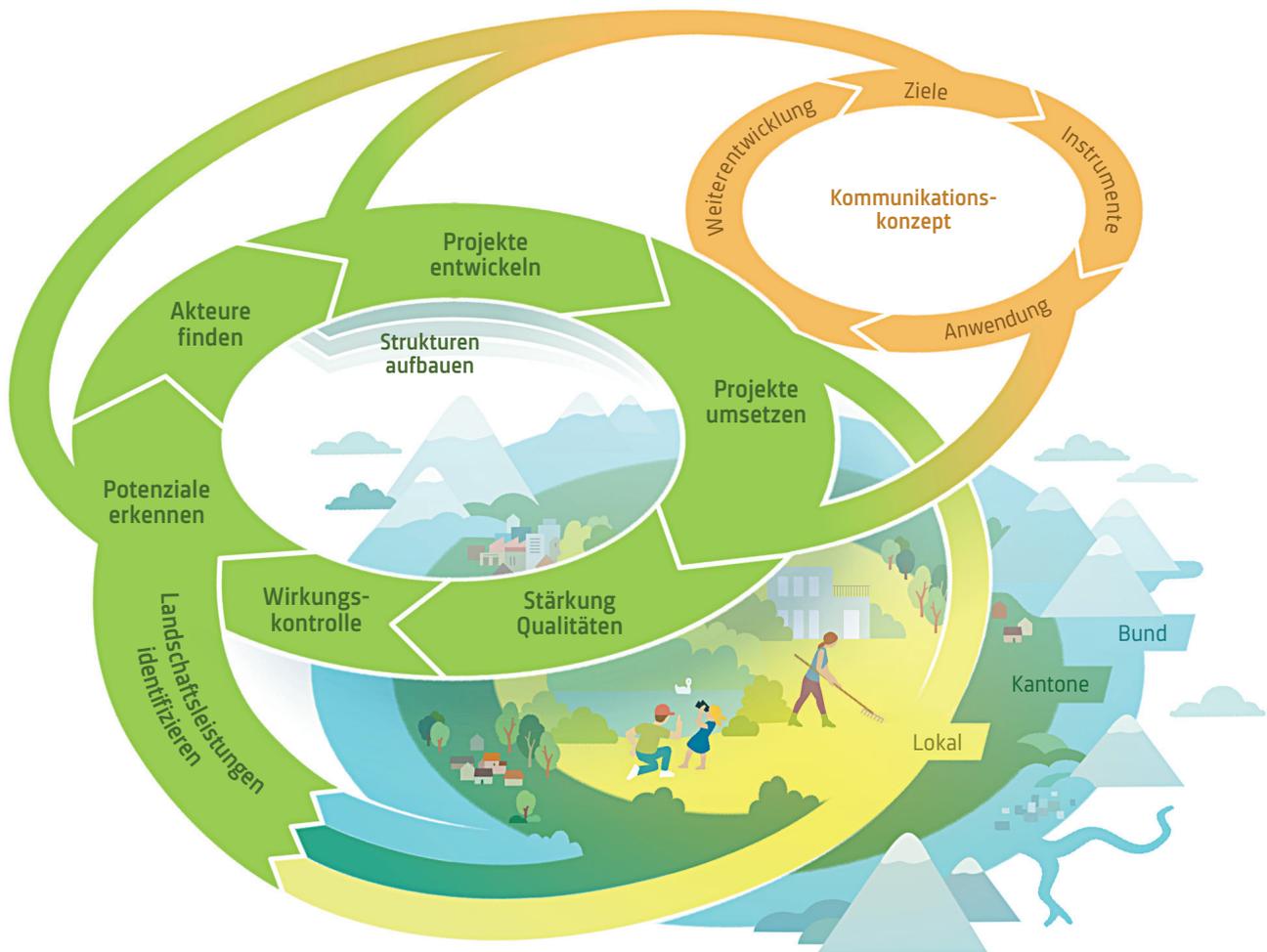


Abbildung 1: Zyklisches Modell «Landschaftsleistungen stärken Landschaftsqualität».

Landschaftsleistungen identifizieren und stärken: Praxistipps

Wie hilft der Ansatz der Landschaftsleistungen nun konkret, die Landschaftsqualitäten zu stärken? Die Autorinnen und Autoren haben basierend auf Ergebnissen in verschiedenen Untersuchungsregionen der Schweiz das zyklische Modell «Landschaftsleistungen stärken Landschaftsqualität» entwickelt (Abb. 1). Solche partizipativen Ansätze werden auch für andere Themenbereiche angewandt – hier stehen jedoch explizit die Landschaftsleistungen im Fokus. Mittels Befragungen und Gesprächen wurden jeweils zu Projektbeginn die relevanten Landschaftsleistungen aus Sicht der lokalen Bevölkerung und weiteren Beteiligten ermittelt. Zudem wurde identifiziert, welche landschaftlichen und baukulturellen Qualitäten diesen Leistungen zugrunde liegen und welche zusätzlichen Qualitäten die lokale Landschaft in Zukunft ausweisen könnte («Potenziale erkennen»). Basierend darauf starteten konkrete Umsetzung-Projekte zur Stärkung der Landschaftsqualitäten.

Das Modell «Landschaftsleistungen stärken Landschaftsqualität» bezieht sich auf eine spezifische Landschaft und umfasst verschiedene Schritte. Wichtig ist der Einbezug der lokalen Bevölkerung während des gesamten Prozesses von Beginn weg:

- **Landschaftsleistungen identifizieren:** Die lokale Bevölkerung lernt die vertraute Landschaft mit ihren natürlichen und baukulturellen Qualitäten zu lesen und identifiziert

die Landschaftsleistungen. Gewünschte landschaftliche Verbesserungen und Landschaftsleistungen werden im Gespräch oder in Workshops angesprochen. Regionale bzw. kantonale Landschaftskonzeptionen oder Inventare bilden wertvolle Grundlagen für die Identifizierung gewünschter (zukünftiger) Landschaftsleistungen.

- **Potenziale erkennen:** Welche Leistungen die spezifische Landschaft potenziell erbringen kann, wird entweder partizipativ bestimmt und/oder von übergeordneten Zielen und Strategien abgeleitet.
- **Landschaftsrelevante Akteurinnen und Akteure finden:** Die landschaftsrelevanten Akteur- und/oder Zielgruppen, also Personen, die sich stärker mit dem Potenzial der Landschaft auseinandersetzen sollen, werden identifiziert und eingeladen, sich bei der Entwicklung eines Projekts zur Stärkung von Landschaftsqualitäten zu beteiligen. Es gilt «Schlüsselpersonen» zu identifizieren und sie zur Mitwirkung zu motivieren. Sie sind der Schlüssel zu weiteren lokal wichtigen Personen.
- **Strukturen aufbauen:** Anfänglich informelle Strukturen sollen später möglichst in bereits bestehende oder neue formellere Strukturen für die Weiterführung von landschaftsrelevanten Aktivitäten überführt werden. Strukturen sind wichtig, um die Kontinuität der Projekte zu sichern, sie regelmässig auf ihre Aktualität zu prüfen und bei Bedarf anzupassen.
- **Projekte entwickeln:** Projektideen zur Stärkung der Landschaftsqualitäten werden gemeinsam skizziert, Zustän-

digkeiten und Meilensteine festgelegt, noch fehlende Akteurgruppen identifiziert und zur Mitwirkung eingeladen.

- **Projekte umsetzen:** Um die vereinbarten Projekte umzusetzen, sollen die landschaftsrelevanten Akteur- und/oder Zielgruppen einbezogen und die landschaftspolitischen Instrumente genutzt werden (Steiger 2016).
- **Stärkung Qualitäten:** Die zu Beginn des Prozesses identifizierten Potenziale konnten benannt und die Landschaftsqualitäten mittels konkreter Projekte gestärkt werden.
- **Wirkungskontrolle:** Klar definierte Ziele helfen zu erkennen, ob diese erreicht wurden oder ob es weitere Massnahmen braucht.

Eine sehr wichtige Unterstützung des Gesamtprozesses und somit zur langfristigen Sicherung und Inwertsetzung von Landschaftsleistungen leistet die **strategisch geplante Kommunikation** (oranger Kreis in Abb. 1) mit ihren Haupt-Elementen Ziele, Instrumente, Anwendung und Weiterentwicklung. Bei der Kommunikation geht es nicht nur um die Sensibilisierung für Landschaftsleistungen, sondern auch um die Vermittlung ästhetischer und emotionaler Aspekte.



Ästhetischer Genuss

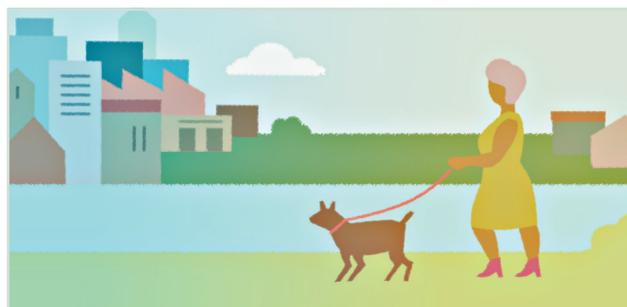
Landschaften gefallen! Gemäss der «Landschaftsbeobachtung Schweiz (LABES)» schätzt die Bevölkerung die Landschaften in der Schweiz generell als «eher schön» ein (Rey et al. 2017). Welche Landschaften bevorzugt werden, bleibt über die Zeit relativ stabil, wobei es kulturell geprägte und individuelle Unterschiede gibt. Zur Erfassung des ästhetischen Genusses auf lokaler Ebene braucht es spezifische Erhebungen.

Stärken und Grenzen des Ansatzes

Die Stärken des Ansatzes der Landschaftsleistungen liegen darin, dass anschaulich aufgezeigt werden kann, welche Leistungen Landschaften für uns Menschen erbringen. Das unterscheidet den Ansatz zu früheren partizipativen Planungsprozessen (z. B. Landschaftsentwicklungskonzepte [LEK]), bei denen verschiedenartige Interessen und Ansprüche evaluiert und koordiniert werden. Durch die Fokussierung auf die Leistungen sind alle direkt angesprochen und können sich Gedanken über ihre/seine «Ideallandschaft» machen. Diese Auseinandersetzung ist notwendig, weil eine fundierte Diskussion über Landschaftsqualitäten nur möglich ist, wenn die Potenziale von Landschaften benannt sind (Liechti & Ebnetter 2017). Der im zyklischen Modell (Abb. 1) aufgezeigte Prozess bedingt eine sehr gute Moderation. Dies übersteigt normalerweise die Milizgremien in den Gemein-

den. Deshalb sollen gut ausgebildete Landschaftsfachleute bzw. Moderatorinnen und Moderatoren einbezogen werden.

Die Grenzen des Ansatzes liegen beim Versuch, Wert und Nutzen von Landschaften ökonomisch zu erfassen. Es gibt keinen «Automatismus», um das Geniessen einer Landschaft mit allen Sinnen oder Gefühle der Verbundenheit in monetäre Werte umzuwandeln. Zwar existieren Methoden und Studien, die den ökonomischen Mehrwert einzelner Landschaftsattribute bewerten, aber solche Bewertungen sind aus verschiedenen grundlegenden und methodischen Gründen umstritten: 1) aus ethischen Gründen grundsätzliche Kritik an der Monetarisierung von Natur und Landschaft, 2) Zweifel an den verwendeten Methoden und der Zuverlässigkeit der damit generierten Zahlen, 3) Landschaften sind ein öffentliches Gut: Monetäre Werte sind jedoch entweder privatisierte Werte (z. B. höhere Grundstückspreise wegen attraktiver Lage) oder fiktive Werte (z. B. Zahlungsbereitschaft für Waldspaziergang), die schwierig in die Interessenabwägung zu integrieren sind. Hier besteht weiterer Forschungsbedarf: Es soll aufgezeigt werden, wie Landschaftsleistungen «wertig gemacht» und so in die Interessenabwägung einfließen können, ohne die Leistungen zwingend monetär zu bewerten.



Erholung und Gesundheit

Landschaften fördern die Erholung und Gesundheit! Vielfältige und qualitätsvolle Landschaften locken die Menschen ins Freie und regen dazu an sich zu bewegen. Neben messbaren positiven Einflüssen einer Landschaft auf die physische, psychische und soziale Gesundheit lassen sich auch positive Effekte schöner Landschaften auf den menschlichen Organismus feststellen (Abraham et al. 2007, Hofmann et al. 2018, SCNAT 2019)

Haupterkenntnisse und strategische Empfehlungen

Mehrwert und Qualitäten von Landschaften lassen sich mit dem Ansatz der Landschaftsleistungen gut beschreiben. Mit den Landschaftsleistungen lässt sich anschaulich aufzeigen, welche Qualitäten Landschaften für einzelne Akteurgruppen aufweisen und welcher Mehrwert daraus für die Menschen vor Ort erwächst. Dies kann helfen, die Akzeptanz für Massnahmen zum Schutz und zum schonenden Umgang mit den Landschaftsqualitäten zu steigern. Eine zu starke Betonung der Landschaftsmehrwerte kann jedoch zu erhöhtem Besucherandrang und dadurch zu zunehmendem Nutzungsdruck führen. Die Kommunikation der Ziele und Botschaften ist daher bewusst und strategisch zu planen. Oftmals stehen



Standortattraktivität

Landschaften erzeugen Wertschöpfung! Attraktive Landschaften sind bevorzugte Wohn- und Ferienggebiete. Sie tragen wesentlich zur hohen Lebensqualität bei und sind dadurch auch ein wichtiger Standortfaktor für Unternehmen, da sie für Arbeitnehmende einen wichtigen Anreiz bei der Wahl des Arbeits- und Wohnorts bilden. Für den Tourismus sind die Landschaften der Schweiz ein wichtiges Kapital: Berge, Seen, ästhetische Qualitäten sowie die Vielfalt und die gute Erreichbarkeit der Landschaften sind ausschlaggebend für den Erfolg der Marke Schweiz (Schmid Pelli & Partner 2021).

Sensibilisierung und Information im Vordergrund und nicht Promotion um zusätzliche Besuchende anzuziehen.

Empfehlung: Angesprochen sind nebst der lokalen Bevölkerung und lokalen Landschaftsakteurinnen und -akteuren (z. B. Landwirtinnen, Grundbesitzer) die kantonalen Behörden: Gewünschte Landschaftsleistungen sollen identifiziert und bei der Planung regionaler Landschaftsqualitätsziele in Zusammenarbeit mit den Gemeinden gestärkt werden.

Lokale Akteurinnen und Akteure lassen sich für Gespräche über angestrebte Landschaftsqualitäten einbeziehen. Der Ansatz der Landschaftsleistungen erlaubt, auf einfache Weise Gespräche mit Akteurinnen und Akteuren über die wahrgenommenen bestehenden und gewünschten Landschaftsqualitäten zu führen. Der Ansatz hilft, sich über Themen wie Ästhetik, Erholung oder Verbundenheit auszutauschen und die Aussagen zu strukturieren. Damit leistet er auch Unterstützung bei Nutzungskonflikten, weil Themen benannt werden, die bei Aushandlungsprozessen oft wenig Gewicht erhalten. Generell besteht eine grosse Bereitschaft, sich vor Ort mit der «eigenen» Landschaft sowie deren Bedeutung und Qualitäten auseinanderzusetzen. Diese Bereitschaft gilt es zu nutzen, um seitens Gemeinden, Kanton und Bund verstärkt gemeinsam mit lokalen Akteurguppen Landschaftsprojekte zu erarbeiten.

Empfehlung: Zum Aufbau und zur Pflege von Landschaftswissen in den Regionen sollen Kantone und der Bund stärker mit lokalen Akteurguppen zusammenarbeiten. In geschützten Landschaften bilden Schutzbestimmungen den verbindlichen Orientierungsrahmen. Innerhalb dieses rechtlichen Rahmens soll der Handlungsspielraum ausgelotet und genutzt werden.

Neue Strukturen der Zusammenarbeit sollen gefördert werden.

Die Realisierung und langfristige Sicherung von Landschaftsprojekten erfordern neue und flexible Strukturen der Zusammenarbeit zwischen der Bevölkerung und externen Fachpersonen. Dabei ändern sich die Funktionen der involvierten Schlüsselpersonen laufend: So kann eine Person zu Beginn wertvolle «Ideenlieferantin» sein und den restlichen Prozess eher als «Beobachterin» verfolgen. Andere Personen wandeln sich vom «Kritiker» zum «Unterstützer». Manche beteiligen sich an den Projekten als Vertreterin einer Institution (z. B. Gemeindebehörde, Schulleitung, Umweltorganisation), andere als interessierte Privatperson und wieder andere als Beauftragter (z. B. Umweltbüro). Wichtig ist, dass die Prozesse moderiert und punktuell mit inhaltlichen oder administrativen Leistungen unterstützt werden. Dieser Dialog führt zu einer lokalen «Landschaftskultur», also der konkreten Auseinandersetzung mit Landschaft.

Empfehlung: Welche Art von zusammenarbeitfördernden Strukturen für ein konkretes Projekt sinnvoll ist, muss abhängig von den Bedürfnissen und Zielen der involvierten Akteurguppen festgelegt werden. Die Zusammenarbeit ist agil zu gestalten, so dass sie den sich ändernden Umständen Rechnung tragen kann. Bei einigen Projekten mag es sinnvoll sein, die Zusammenarbeit nach Abschluss eines Projekts zu beenden, bei anderen bietet sich vielleicht eine längerfristige Kooperation unter einer gemeinsamen Trägerschaft an.

Landschaftsberatung

Das Landschaftskonzept Schweiz (LKS) will das Bewusstsein und die Handlungskompetenz im Bereich Landschaft stärken. Auch Gemeinden sollen die Landschaftsqualität in ihren Handlungsbereichen erkennen, sie bei raumplanerischen Entscheidungen berücksichtigen und aktiv zu ihrer Entwicklung beitragen. Zur Unterstützung können Gemeinden in den Jahren 2021 bis 2023 im Rahmen eines Pilotprojekts des BAFU kostenlose Landschaftsberatungen durch Fachpersonen in Anspruch nehmen (vgl. bafu.admin.ch/landschaftsberatung). Unterstützt vom BAFU zieht der Verband für Raumplanung (EspaceSuisse) bei seinen Siedlungsberatungen zu Landschaftsfragen – innerhalb und ausserhalb der Siedlungen – zusätzliche Landschaftsfachleute bei (espacesuisse.ch/de/beratung/siedlungsberatung).

Beide Pilotprojekte erfolgen in enger Zusammenarbeit mit dem Gemeinde- und dem Städteverband (SGV und SSV), der Konferenz der Beauftragten für Natur- und Landschaftsschutz (KBNL), der Kantonsplanerkonferenz (KPK) sowie Berufsverbänden wie dem Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen (BSLA).

Fazit für die Förderung von Landschaftsqualitäten

Landschaftsqualitäten zu fördern, zahlt sich langfristig aus. Qualitativ hochstehende Landschaften steigern das menschliche Wohlbefinden und sind somit von grosser Bedeutung für die mentale und körperliche Gesundheit. Die Auseinandersetzung mit den «Leistungen» dieser Landschaften hilft, landschaftliche Qualitäten zu identifizieren. Damit hat der Ansatz das Potenzial, die verschiedenen «Nutzen» und «Werte» aufzuzeigen und zur Lösung von Konfliktsituationen beizutragen. Um die Entwicklung von Landschaftsleistungen über einen längeren Zeitraum beobachten zu können, nimmt sie die Landschaftsbeobachtung Schweiz (LABES) künftig in ihre Berichterstattung auf (Wartmann et al. 2021).

Es braucht den Dialog mit der Öffentlichkeit, um eine gemeinsame Basis über die gewünschten Qualitäten einer Landschaft herzustellen. Fachliche Grundlagen zur Beschreibung und Kategorisierung von Landschaften sind weitgehend vorhanden. Es braucht jedoch Personen und Institutionen, die Diskussionen über Landschaftsqualitäten initiieren und mit den relevanten und interessierten Partnern führen.

Das Wichtigste in Kürze

- «Die Schönheit und Vielfalt der Schweizer Landschaften mit ihren regionalen natürlichen und kulturellen Eigenarten bieten heutigen und künftigen Generationen eine hohe Lebens- und Standortqualität.» Diese Vision des

Landschaftskonzepts Schweiz (LKS) bildet den Orientierungsrahmen, um die Qualitäten von Landschaften zu fördern.

- Das vorliegende Factsheet zeigt auf, wie eine Auseinandersetzung der lokalen Akteurinnen und Akteure mit den Qualitäten und Leistungen von Landschaften zum Dialog über die gewünschten landschaftlichen Entwicklungen beitragen kann.
- Der Fokus der beschriebenen Leistungen liegt auf der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wohlfahrt, konkret auf den Leistungen «Identifikation und Verbundenheit», «Ästhetischer Genuss», «Erholung und Gesundheit» sowie «Standortattraktivität».
- Die Autorinnen und Autoren haben in mehreren Regionen der Schweiz zusammen mit der lokalen Bevölkerung Projekte durchgeführt, mit dem Ziel, das Bewusstsein und die Wertschätzung für die landschaftlichen Besonderheiten zu steigern (Keller et al. 2019a; 2019b; 2021). Im Factsheet sind die Erkenntnisse dieser Projekte mit jenen der Landschaftsforschung kombiniert. Daraus ergeben sich folgende Hauptkenntnisse:
 - Der Ansatz der Landschaftsleistungen erlaubt Mehrwert und Qualitäten von Landschaften gut zu beschreiben.
 - Lokale Akteurinnen und Akteure interessieren sich für «ihre» Landschaft und deren Leistungen. Sie lassen sich so gut in Projekte zur Stärkung dieser Leistungen einbeziehen.
 - Die qualitätsorientierte Entwicklung von Landschaften auf lokaler Ebene erfordert neue informelle oder formelle Strukturen, die den partizipativen Dialog unter den lokalen Beteiligten und mit externen Fachpersonen fördern.

SDGs: Die internationalen Nachhaltigkeitsziele der UNO

In dieser Publikation leistet die Akademie der Naturwissenschaften Schweiz einen Beitrag zu SDGs 3, 11 und 12: «Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern», «Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig machen» und «Für nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sorgen.»

> sustainabledevelopment.un.org • > eda.admin.ch/agenda2030/de/home/agenda-2030/die-17-ziele-fuer-eine-nachhaltige-entwicklung.html

Eine Version dieses Factsheets mit Literaturangaben ist erhältlich unter landscape-alps-parks.scnat.ch/factsheet/landschaftsleistungen

IMPRESSUM

HERAUSGEBERIN UND KONTAKT

Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (SCNAT) • Forum Landschaft, Alpen, Pärke • Haus der Akademien • Laupenstrasse 7 • Postfach • 3001 Bern • Schweiz • +41 31 306 93 47 • folap@scnat.ch • landscape-alps-parks.scnat.ch • [@FoLAP_CH](https://twitter.com/FoLAP_CH)

ZITIERVORSCHLAG

Keller R, Clivaz M, Backhaus N, Reynard E, Lehmann P, Schüpbach U (2022) Leistungen von Landschaften fassbar machen. Swiss Academies Factsheets 17 (1)

AUTORINNEN

Roger Keller (Universität Zürich) • Mélanie Clivaz (Universität Lausanne) • Norman Backhaus (Universität Zürich) • Emmanuel Reynard (Universität Lausanne) • Peter Lehmann (2030etc AG) • Ursula Schüpbach (Forum Landschaft, Alpen, Pärke der SCNAT)

Die Nennung der AutorInnen erfolgt in der Reihenfolge der Wesentlichkeit ihrer Beiträge.

REVIEW

Damian Jerjen und Christa Perregaux (Espace Suisse) • Felix Kienast (WSL) • Urs Steiger (steiger texte konzepte beratung)

KOORDINATION

Ursula Schüpbach (Forum Landschaft, Alpen, Pärke der SCNAT)

REDAKTION

Marcel Falk (SCNAT) • Ursula Schüpbach (SCNAT)

DANK

Die AutorInnen danken Christoph Grosjean, Thomas Kuske und Matthias Stremlow (Bundesamt für Umwelt), Jodok Guntern und Daniela Pauli (Forum Biodiversität), Silvio Decurtins und Marcel Falk (SCNAT) und Maarit Ströbele (Forum Landschaft, Alpen, Pärke) für die wertvollen Rückmeldungen zu früheren Versionen. Zudem danken sie allen weiteren im Impressum genannten Personen für ihre Mitarbeit zur Fertigstellung dieses Produkts.

HINWEIS

Dieses Faktenblatt wurde mit finanzieller Unterstützung des BAFU, der SAGW und des Kanto verfasst. Für den Inhalt ist allein die SCNAT verantwortlich.

ILLUSTRATIONEN UND INFOGRAFIK

Ralph Sonderegger

LAYOUT

Monique Borer und Olivia Zwygart (SCNAT)

ISSN (print): 2297-1580 • ISSN (online): 2297-1599

DOI: 10.5281/zenodo.6036113



Cradle to Cradle™-zertifiziertes und klimaneutrales Faktenblatt, gedruckt durch die Vögeli AG in Langnau.



Literatur

Die Links wurden letztmals am 18. Februar 2022 geprüft.

Abraham A, Sommerhalder K, Bolliger-Salzmann H, Abel T (2007) **Land-schaft und Gesundheit. Das Potential einer Verbindung zweier Konzepte.** Institut für Sozial- und Präventivmedizin, Universität Bern, Bern. <https://doi.org/10.7892/boris.73684>

Backhaus N (2010) **Landschaften wahrnehmen und nachhaltig entwi-ckeln. Ein transdisziplinäres Modell für Forschung und Praxis.** Geographi-ca Helvetica, 2010(1):48–58. <https://doi.org/10.5194/gh-65-48-2010>

BAFU (Hrsg.) (2020) **Landschaftskonzept Schweiz. Landschaft und Natur in den Politikbereichen des Bundes.** Bundesamt für Umwelt, Bern. <https://www.bafu.admin.ch/ui-2011-d>

Díaz S, Pascual U, Stenseke M et al. (2018) **Assessing nature's contributions to people.** Science, 359:270–272. <https://doi.org/10.1126/science.aap8826>

Europäische Landschaftskonvention (2000) Online verfügbar unter <https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/20111702/index.html>

Fagerholm N, Käyhkö N, Ndumbo, F, Khamis M (2012) **Community stakeholders' knowledge in landscape assessments – Mapping indicators for landscape services.** Ecological Indicators, 18:421–433. <https://doi.org/10.1016/j.ecolind.2011.12.004>

Hofmann M, Young C, Binz TM, Baumgartner MR, Bauer N (2018) **Contact to nature benefits health: Mixed effectiveness of different mechanisms.** International Journal of Environmental Research and Public Health 15(1):31. <https://doi.org/10.3390/ijerph15010031>

IPBES (2019) **Summary for Policymakers of the Global Assessment Report on Biodiversity and Ecosystem Services of the Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services.** IPBES Secretariat, Bonn. <https://doi.org/10.5281/zenodo.3553579>

Keller R, Backhaus N (2021) **Wie fördern Landschaften das Wohlbefinden der Menschen? Erkenntnisse transdisziplinärer Forschungsprojekte aus der Schweiz.** In: Walsh C, Kangler G, Schaffert M. Landschaftsbilder und Landschaftsverständnisse in Politik und Praxis. Springer, Wiesbaden, 141–157. https://doi.org/10.1007/978-3-658-30959-6_8

Keller R, Huser K, Breitenmoser P, Backhaus N (2021) **Landschaftswissen in Kürze. Informationen für Lehrpersonen.** Universität Zürich und Pädago-gische Hochschule Zürich, Zürich. <https://doi.org/10.5281/zenodo.4637191>

Keller R, Clivaz M, Reynard E, Backhaus, N (2019) **Increasing landscape appreciation through the landscape services approach.** A case study from Switzerland. Sustainability, 11(20):5826. <https://doi.org/10.3390/su11205826>

Keller R, Clivaz M, Backhaus N, Reynard E (2019) **Landschaftsleistungen in Landschaften von nationaler Bedeutung.** Forschungsbericht mit Handlungsempfehlungen für Bund, Kantone, Gemeinden, NGOs und Bewirtschaftende. Im Auftrag des Bundesamts für Umwelt BAFU. Universität Zürich und Université de Lausanne, Zürich, Lausanne. <https://doi.org/10.5167/uzh-171386>

Keller R, Backhaus N (2017) **Landschaft zwischen Wertschöpfung und Wertschätzung – wie sich zentrale Landschaftsleistungen stärker in Poli-tik und Praxis verankern lassen.** Universität Zürich, Zürich. <https://doi.org/10.5167/uzh-139468>

Liechti K, Ebnetter L (2017) **Landschaftsqualität in der Welteerbe-Region – Beispiele aus dem Wallis.** UNESCO-Welterbe Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch, Naters. <https://doi.org/10.7892/boris.99076>

Obrecht A, Pham-Truffert M, Spehn E et al. (2021) **Mit Biodiversität die SDGs erreichen.** Swiss Academies Factsheet 16 (1). <https://doi.org/10.5281/zenodo.4457329>

Rey L, Hunziker M, Stremlow M, Arn D, Rudaz G, Kienast F (2017) **Wandel der Landschaft: Erkenntnisse aus dem Monitoringprogramm Landschafts-beobachtung Schweiz (LABES).** Bundesamt für Umwelt und Eidg. For-schungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft, Bern und Birmensdorf. <https://www.bafu.admin.ch/uz-1641-d>

Schmid Pelli & Partner (2021) **Chance Landschaft. Eine touristische Poten-zialbetrachtung.** Schmid Pelli & Partner, Zurich. https://www.bafu.admin.ch/dam/bafu/de/dokumente/landschaft/externe-studien-berichte/chance-landschaft.pdf.download.pdf/Chance-Landschaft-im-Tourismus_2021.pdf

SCNAT (2019) **Biodiversität, eine Garantie für Gesundheit?** Swiss Acade-mies Factsheet 14 (3). <https://scnat.ch/de/id/6wkVf>

Steiger U (2016) **Den Wandel der Landschaft gestalten: Überblick über die landschaftspolitischen Instrumente.** BAFU Umwelt-Wissen 1611. Bundes-amt für Umwelt, Bern. <https://www.bafu.admin.ch/uw-1611-d>

Termorshuizen JW, Opdam P (2009) **Landscape services as a bridge between landscape ecology and sustainable development.** Landscape Ecology, 24, 1037–1052. <https://doi.org/10.1007/s10980-008-9314-8>

Wartmann F, Hunziker M, Kienast F (2021) **Programm Landschaftsbeob-achtung Schweiz. Methodische und inhaltliche Weiterentwicklung 2018-2020.** WSL Berichte 103. Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL, Birmensdorf. <https://www.wsl.ch/de/publikationen/default-2d3d36914f.html>